

Friederike Kempner (1836-1904)

## Die Jagd

Hell der Himmel ist erleuchtet,  
Sonnenstrahlen hin und her,  
Frischer Tau den Rasen feuchtet,  
Silbern glänzt das Jagdgewehr.

5

Eine Jagd ist's! Blutig jagend  
Eilt der Jäger durch den Wald,  
Für das böse Alles wagend,  
Mordruf weit und breit erschallt!

10

Aufgescheucht fliehn junge Rehe  
Von dem blut'gen Schauplatz fort,  
Doch der Jäger Todesnähe  
Eilet nach von Ort zu Ort.

15

Mit der Hast, dem wilden Grimme,  
Der das Böse gern beschönt,  
Der betäubend jene Stimme  
Ernsten Mahnens wild verhöhnt.

20

Bei dem blut'gen Reh daneben  
Steht der Schütze, blutig rot:  
»Räche Gott, mein schuldlos Leben« –  
Fleht das Tier vor seinem Tod.

25

Trotzig glänzt des Waldmanns Miene  
Bei des jungen Rehes Blut  
Und es war, als wenn's ihm schiene  
Heute hätt' er Glück und Gut! –

30

»O, daß ich den Bock erwische«  
Und so stürzt er rasend fort,  
Und bleibt hängen im Gebüsch,  
Fremdes Roß, es tummelt dort;

35

Schleift den Jäger zu der Halde,  
Wo das Tier getroffen liegt,  
Still am Boden liegen Beide,  
Schuldlos Reh hat obgesiegt!

40

Endlich macht es eine Runde,  
Endlich steht das wilde Roß,  
Doch in selbiger Sekunde  
Geht des Jägers Büchse los!

45

Jäger schaut's mit stierem Blicke,  
Schmerz durchzuckt sein Angesicht:

Jäger, traue Deinem Glücke,  
Deiner wilden Jagdlust nicht! –  
(202 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kempner/gedichte/ged038.html>